

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1859

88 (3.11.1859)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 88.

Durlach, Donnerstag den 3. November

1859.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

□ Durlach, 2. Nov. Auf sein Ansuchen und nach vierzigjährigen treu geleisteten Diensten ist der Gr. Rechnungsrath und Amtsrevisor Eccard hier durch Entschliesung S. K. Hoh. des Großherzogs, unter Bezeugung höchster Zufriedenheit, in den wohlverdienten Pensionsstand versetzt worden.

Deutschland.

— Das Gehirn mancher Menschen treibt oft wunderbare Blasen. Ein Herr Schallansky in Prag will, um Oesterreich von all seinen Schulden zu befreien, ein Capital bilden, von dem später die Steuern, und wahrscheinlich, wenn Gott Leben und Gesundheit gibt, jedem Oesterreicher auch ein paar Kreuzer auf die Hand gezahlt werden sollen. Alle diese Wunder sollen auf dem Wege der kleinen Lotterie, durch Auspielung der Staatsschuld besorgt werden, indem nämlich der Staat 2 Milliarden Loose zu 1 fl. ausgibt. Eine „vollständige Durchführungsinstruktion“ sagt der Erfinder, habe er seiner Broschüre noch nicht beigefügt. Das hat auch noch nicht solche Gile, sagt die „Trierer Zeitung.“

— Ueber die Anstellungs-Aussichten der jungen preussischen Juristen hat ein Rechtskandidat, Steffenhagen, eine Broschüre geschrieben, aus der hervorgeht, daß von 1851 bis 1857 jährlich im Durchschnitt nur 151 Assessoren angestellt wurden, so daß bis zum 1. Oktober 1858 über 300 Assessoren disponibel blieben. Diese Zahl wird unter den jetzigen Verhältnissen nach acht Jahren sich verdoppelt haben. Werden jährlich 151 Assessoren angestellt, so wird zur Anstellung von 600 Assessoren ein Zeitraum von vier Jahren erforderlich sein. Wer also jetzt sein juristisches Studium beginnt und nach acht Jahren seine dritte Prüfung besteht, würde alsdann noch vier Jahre zu warten haben, bis er eine Anstellung erlangte.

— Gegen das Patent, betreffend die Berechtigung der Protestanten in Ungarn, erhebt sich eine Oppo-

sition im Schooße der protestantischen Kirche selbst. Zu Kásmark ist eine Versammlung von Protestanten abgeschlossen worden, in welcher eine Petition an den Kaiser beschlossen wurde, durch welche beantragt wird: die Vollziehung der beschlossenen Kirchenverfassung bis zur Einberufung einer gesetzlich zu wählenden Synode, die allein eine Veränderung der Kirchenverfassung — wenn auch mit Vorbehalt der kaiserlichen Sanction — zu beschließen berechtigt sei, zu suspendiren und dieser Synode die Ausarbeitung der protestantischen Kirchenverfassung zu überlassen, bis dahin aber die protestantische Kirche in den vormärzlichen Zustand zurückzusetzen. An dem Patent wird besonders ausgekehrt, daß es dem Gutachten der Synode von 1791 keineswegs entspreche, daß es das Oberaufsichtsrecht des Staates viel zu weit ausdehne und namentlich den protestantischen Behörden die ihnen anerkanntermaßen zukommende obere Leitung der protestantischen Schulen entziehe.

— Das „Leo'sche Volksblatt“ hebt folgendes Klagegedicht an: „Wir haben bisher nicht vernommen, daß ein legitimer Fürst auch nur seinen stellvertretenden Gesandten vom Hoflager jenes Sardenkönigs abgerufen hätte, der, wenn noch ein Funke von öffentlichem Recht lebendig wäre, in Acht und Feme aller ehrlichen Leute mit dem weißen Steden in der Hand über Meer würde wandern müssen.“ In derselben Nummer liest man auch Folgendes: „Zu den mancherlei neu-modischen Einheiten kommt nun auch ein Kampf zwischen „Neupfennigen“ und alten ehrlichen Pfennigen. Im Volksblatt ist schon vor Zeiten der Zusammenhang des ganzen Decimalsystems mit dem abstracten und revolutionären Charakter unser's Jahrhunderts dargethan worden, wie ja seine erste Einführung auch in der That — zugleich mit der Eintheilung in die nach lauter Bassern benannten Departements und den übrigen Narrenpossen — von den gesetzgebenden Versammlungen der französischen Revolution herrührt.“

— Neulich ist in Hamburg eine, amtlichen Quellen entnommene Fallitenliste erschienen, welche den beträchtlichen

Kriegsbilder der Gegenwart.

Von einem alten Militär.

(Aus den „Hausblättern“ von Hackländer und Hofer.)

(Fortsetzung.)

Auch Como wurde der Autorität des Kaisers wieder unterworfen. Garibaldi hatte sich nach dem Befestigten Laveno, am Ostufer des Lago Maggiore gewendet und dasselbe angegriffen, um von dort über den See zu entkommen, oder sich im schlimmsten Falle in die Schweiz, auf neutrales Gebiet, zu werfen und vom Obersten Bontems, der im Kanton Tessin vortreflich inmitten einer unruhigen Bevölkerung die Grenzbut und die Rechte der Eidgenossenschaft aufrecht hielt, interniren zu lassen. Die Besatzung von Laveno, etwa 700 Mann, wies aber den Angriff der Freischaaaren ab. Dann scheint sich Garibaldi wieder nach Como gewendet zu haben, während Urban gegen ihn marschirte und bei Varese stand. Etwas Entscheidendes fiel nicht vor, bis der Uebergang der Franzosen über den Ticino und die gleich darauf folgende Schlacht von Magenta Garibaldi aus seiner schlimmen Lage rettete.

VII.

Die piemontesische Armee hatte, nach der ursprünglichen Idee ihres kaiserlichen Verbündeten und Schutzherrn, divi-

sionsweise zerlegt den französischen Armeekorps zugetheilt werden sollen, um die Einheit des Oberbefehls zu stärken. Dadurch wäre sie aber gleichzeitig den Befehlen ihres eigenen Königs entzogen worden, und eine deutsche Zeitschrift hat die traurige Rolle, welche dann Viktor Emanuel im Gefolge Napoleons gespielt haben würde, sehr treffend bezeichnet. Die Maßregel kam nicht zur Ausführung, weil der König sie wahrscheinlich nicht genehmigte. So blieb sein Heer ungetheilt auf dem linken Flügel der Aufstellung und verdeckte durch die blutigen Gefechte bei Palestro, die es in den beiden letzten Maitagen bestand, den gewagten Flankenmarsch der Franzosen.

Schon am 29. hatte dieser begonnen, eine Vorrückung der Garden auf dem rechten Flügel hatte die Oesterreicher, wie schon erwähnt, über die Absicht getäuscht. Die französische Armee concentrirte sich auf ihrem linken Flügel; ihr viertes Korps, Niel, rückte am 1. Juni nach einem unbedeutenden Vorpostengefecht in Novara ein; das erste, Baragnay d'Hilliers, räumte seine Stellungen auf dem südlichen Pousier und zog ebendahin. Von allen sichern Nachrichten — wir wissen es — verlassen, überzeugte sich der österreichische Feldherr spät erst von dem neuen Operationsplane des Feindes und gab Befehl zum Rückmarsch der ganzen Armee auf das linke Ufer des Ticino, auf lombardischen Boden. Die nächste

Zeitraum vom 31. Dezember 1847 bis zum 31. August 1859 umfaßt. Es wird aus derselben ersichtlich, daß im Jahre 1858 beim hiesigen Handelsgericht 66 Firmen sich insolvent erklärten, mit einer Summe von im Gesammtbetrage 9,644,550 M.B. Vom 1. Januar bis 31. August 1859 erklärten 53 Firmen beim Handelsgericht Insolvenz, mit ca. 727,727 M.B. Rechnet man dazu die Fallimente, welche bei den Prätoren vorkamen, und die sich, ohne gerade eine bedeutende Höhe zu erreichen, auf eine beträchtliche Anzahl Personen vertheilen, so kommen im Ganzen während der letzten anderthalb Jahre doch ein paar hundert Fallimente zusammen. Von den administrirten Firmen wurden bis zum 3. September 82 der Administration entzogen. Von diesen zahlten 54 voll, andere von 96—25 Proc., 46 blieben noch ohne angezeigtes Zahlungsergebnis, und 3 wurden fallit erklärt. Dieses Resultat ist immerhin kein ungünstiges zu nennen, wenn man die ungeheure Erschütterung in Betracht zieht, welche die große Handelskrise von 1857 auf die ganze Handelswelt ausübte.

Die Aktionäre des Homburger Kurhauses haben, wie der „V. u. S. Z.“ berichtet wird, eine Dividende zu erwarten, wie sie kein Aktienunternehmen in und außer Deutschland in diesem Jahre abwerfen wird. „Für das erste Halbjahr beträgt der Gewinn der Theilnehmer 10 fl. pro 100 fl. Die Geschäfte, die unter des durchlauchtigsten deutschen Bundes schützenden Privilegien in den Bädern betrieben werden, sind die einzigen, welche vom Drucke der Zeit unberührt geblieben sind. Das Kurhaus in Wiesbaden erfreut sich einer nicht minder günstigen Einnahme. Der Spielwächter ist darum auch hier der Abgott der Stadt, des Landes und aller Fremden, er unterstützt das herzoglich nassauische Hoftheater mehr als fürstlich, denn der Souverän gibt nur 40,000, das Land durch die Stände nur 20,000, die Stadt nur 5000 fl. Subvention, der Spielwächter aber 60,000 fl. . . .“ Wir fragen: Wie lange wird dieser Spielwandel zur Schande Deutschlands noch geduldet werden?

Die Barbier in Berlin haben einen Pops hervorgebracht und in einer Versammlung mit Stimmenmehrheit beschlossen, die Niederlassung von Barbieren von einer vorgängigen Meisterprüfung nach Meisterstück abhängig zu machen. Worin das Meisterstück bestehen soll, darüber wurde kein Beschluß gefaßt. Wie verlautet, neigt man sich der Ansicht zu, daß jedem Barbier, der nachweist, daß er einem Hasen im Laufe das Schwänzchen und die Mundhaare kunstgerecht glatt rasirt hat, das Barbier-, Staats- und Meisterexamen geschenkt werden soll.

Vom Schwurgericht in Osnabrück wurde ein Mann, welcher die unverheirathete Schwester seiner Frau verführt und deren neugeborenem Kinde den Hals umgedreht hatte, zur geschärften Todesstrafe, sowie ein lebenswürdiger Sohn,

welcher seinem Vater das Haus über dem Kopfe angestekt hatte, zum Tode durch Enthauptung verurtheilt.

Als unlängst ein Berliner Vogelhändler, welcher seitdem als Diebshehler in Haft genommen worden ist, auf glänzende Weise seine Hochzeit feierte, saßen 11 Spigbuben an der Hochzeitstafel, die zusammen bereits nicht weniger als 163 Jahre Zuchthausstrafe verbüßt hatten.

Man liest in den Anzeigen eines Münchener Blattes: „Ein braver junger Mann, der gern zu Hause bleibt, wünscht einen Platz als Ausgeher.“

Unter den literarischen und künstlerischen Festgaben zu Schillers Säcularfeier wird dem deutschen Volke eine ganz besonders willkommen sein: ein durch einen glücklichen Zufall vor einiger Zeit in Stuttgart aufgefundenes Originalbild des jungen Schiller. Dasselbe rührt von dem Jugendfreunde Schillers, dem spätern Galleriedirektor Hetsch, her und befindet sich im Besitze eines Privatmannes in Stuttgart. Die Buchhandlung von K. Göpel in Stuttgart hat den Stich von Vertingers Meisterhand ausführen lassen. Der Subscriptionspreis für verschiedene Ausgaben ist sehr billig, von 1 fl. 19 kr. bis 2 fl. 29 kr., gestellt, bleibt bis zum 10. November offen. Wir schließen uns H. Koenig's Wunsch an: „Möge denn das schöne Jugendbild in den Wohnungen unserer deutschen Bürger zum 10. November feierlich aufgehängt, das Andenken Schillers recht innig erneuern und inmitten unseres zerfahrenen Lebens das hochsinnige Streben und den vaterländischen Sinn des großen nationalen Dichters mehr und mehr erwärmen und fruchtbar machen!“

Frankreich.

Man hat im Pariser Artilleriemuseum eine Ausstellung von österreichischen Waffen aus dem letzten Feldzuge veranstaltet. Die vergifteten Pfeilspitzen und die Fischgrätenlanzen der Südinulaner, welche ein Weltumsegler zurückbringt, können sich aus ethnographischen Gründen allerdings zu einer solchen Ausstellung eignen; allein die Waffen der österreichischen Armee sind doch im Hinblick auf die Bedürfnisse und die Fortschritte der modernen Kriegskunst so wenig von den französischen unterschieden, daß man in dieser Ausstellung weiter nichts als eine Frankreichs unwürdige Aufschneidererei erblicken kann.

England.

Man hatte immer behauptet, in England sei der Steinkohlenreichtum unerschöpflich. Jetzt zeigen die Geognosten, daß, wenn nicht neue Kohlenlager aufgeschlossen würden, die bisherigen nur noch 250 Jahre austreichen könnten.

Der Prinz von Wales, der englische Thronfolger, ist Student in Oxford geworden. Auch in England hält man noch an der alten Sitte, daß die jungen Leute studiren, bevor sie heirathen.

Straße von Novara auf Mailand hatte der Feind gewonnen, der Flußübergang der Oesterreicher geschah auf den Brücken südwärts derselben, und das Hauptquartier wurde am 2. Juni nach Abbiategrasso verlegt.

Bei den Verbündeten traten nun die Franzosen voran. Mit den Gefechten an der Sessa hatte die sardinische Armee ihren glücklichen Antheil an den Erfolgen des Krieges abgethan, weiterhin erutete sie keinen Ruhm mehr, an der Schlacht bei Magenta nahm sie nicht Theil, in der am Mincio wurde sie von Benedek vollständig geschlagen. Das französische Heer stand auf und an der großen Straße zum Ticino, auf dessen rechtem Ufer bei der Brücke von Buffalora die Eisenbahn über Magenta nach Mailand führt. Die Division Spinasse des zweiten Korps rückte gegen den Brückenkopf vor, fand ihn aber, da er nicht verteidigungsfähig war, verlassen und die Brücke gesprengt. Um die Wiederherstellung derselben und den Uebergang der Armee zu erleichtern, wurde das zweite Korps, Mac Mahon, beordert, weiter aufwärts bei Turbigo Brücken zu schlagen, dort überzugehen und dann sich rechts zum Angriff gegen Buffalora und Magenta zu wenden, wo die Oesterreicher jedenfalls den Hauptübergang zu verhindern suchen würden. Diese sollten also von Turbigo her in der Flanke angegriffen werden. Die zweite oder Volksgurdivision der Garde, Camou, wurde zur

Verstärkung des zweiten Korps abgegeben, die ganze sardinische Armee sollte nachrückend dasselbe unterstützen. In der Nacht zum 3. Juni wurden unter dem Schutze der Garde-Volksgurds ohne Widerstand bei Turbigo drei Brücken über die Flußarme und den Kanal geschlagen, eine Brigade hielt das Dorf und seine Zugänge besetzt, die andere stand auf dem rechten Ufer.

Betrachten wir den Schauplatz der Schlacht von Magenta, zu welcher das Gefecht von Turbigo am 3. Juni das Vorspiel gewesen ist. Der breite, infelreiche Ticino wird auf dem lombardischen Ufer in einer immer breiter werdenden Entfernung von einem Schiffahrtskanal, dem Naviglio grande, begleitet; über diesen war bei Turbigo eine der vorerwähnten Brücken geschlagen und führt die Eisenbahnbrücke vor Magenta, wo eine Häusergruppe, Ponte di Magenta genannt, zum Brennpunkte eines der erbitterten Kämpfe jenes Tages wurde. Das Dorf Magenta liegt von der Brücke etwas über eine Viertelmeile rückwärts an der Eisenbahn; rechts von der Brücke, wenig entfernt, liegt Buffalora, links weiter Robecco, jenes diesseits, dieses jenseits des Kanals, eine Meile weiter abwärts, zwischen dem Ticino und Kanal: Abbiategrasso, wo das österreichische große Hauptquartier war. Von Magenta eine halbe Meile ostwärts liegt Corbetta.

(Fortsetzung folgt.)

Dänemark.

Der Finanzminister hat im Reichsrathe eine Uebersicht über die Finanzlage Dänemarks gegeben, in welcher er dieselbe als nicht günstig bezeichnete. Der Wegfall des Sumpfszolls verursacht allein schon einen Verlust von 2,600,000 Rthlr. Die Zolleinnahmen sind geringer als in früheren Jahren gewesen. Die schwebende Schuld hat große Summen erfordert, und die Kassen enthielten Ende März nur noch 3 Millionen Thaler. In den nächsten zwei Jahren werden die Staatseinnahmen wahrscheinlich 300,000, die Zolleinnahmen 160,000 Rthlr. weniger betragen als in der letzten Finanzperiode.

Italien.

Sogar in den römischen Legationen veranstaltet man eine Schillerfeier, indem die „Räuber“ allenthalben im Freien aufgeführt werden.

Türkei.

Vor einiger Zeit erschien im Konak Ismael Pascha's,

des bekannten Kangoroohelden, ein tscherkessischer Diener, um im Vorbeigehen einen seiner dort lebenden Freunde zu besuchen. Der Pascha erfuhr, daß dieser Diener 100,000 Piaster baares Geld bei sich trage, welche er an ein persisches Haus abliefern sollte. Ob Ismael nun augenblicklich in Geldnoth sich befand, oder was ihn sonst dazu bewegen mochte, genug, er ließ den Diener knebeln, in seinem Hause gefangen halten und sandte ihn bald darauf mit einem Urtasbrief an einen seiner Vertrauten in Abdasien, wo derselbe sofort als Sklave verkauft und ins Innere von Sirkassien gebracht wurde. Von dort kam er nach dreimaligem Verkauf endlich in die Hände und in das Haus des Gouverneurs von Trapezunt, wo ihn sein früherer Herr fand, der ihn mit dem Gelde entflohen wählte. Die ganze Geschichte heilte sich nun auf der Statthalter von Trapezunt berichtete sie nach Konstantinopel und so wurde Ismael Pascha als gemeiner Dieb und Seelverkäufer auf drei Jahre in den Bagno geschickt, natürlich mit Verlust seiner Würden.

Kirchenbau zu Offenburg.

Von dem evang. Kirchengemeinderath zu Offenburg ist auch an das unterzeichnete Pfarramt die Bitte um Mitwirkung zur Ausbringung eines Anlehens von 28,000 fl. zum Ausbau der evangelischen Kirche daselbst ergangen. Dieses Anlehen soll mittelst Schuldscheinen zu zehn Gulden mit 3 Proc. gemacht werden. Jährlich werden die Zinsen entrichtet und 116—192 Schuldscheine, durch das Loos bestimmt, eingelöst, so daß innerhalb 16—18 Jahren die ganze Schuld gedeckt wäre.

Wir bitten nun christliche Freunde durch Abnahme von Schuldscheinen an diesem Gottesbau sich brüderlich betheiligen und sich in die Liste einzeichnen zu wollen. Durlach, den 31. Oktober 1859.

Groß. ev. Pfarramt.

Kalchschmidt.

Regulirung der Fleischpreise betreffend.

Nr. 12,775. Für die erste Hälfte des November kostet das Pfund Kalbfleisch 12 fr., die übrigen Fleischpreise bleiben unverändert.

Durlach, den 31. Oktober 1859.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Nr. 12,739. Die Brodtage wird vom 1.—15. November folgendermaßen regulirt:

I. Weißbrod.

Ein Zweikreuzerweck soll wiegen	10 Loth.
Weißbrod zu 3 fr.	15 "
Weißbrod zu 6 fr.	30 "

II. Halbweißbrod in langer Form.

Ein zweispündiger Laib soll kosten	7½ fr.
Ein vierpündiger Laib	14 fr.

III. Schwarzbrod in runder Form.

Ein zweispündiger Laib soll kosten	5½ fr.
Ein vierpündiger Laib	10½ fr.

Durlach, den 31. Oktober 1859.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Gläubigeraufruf.

Nr. 12,662. Josef Deger von Stupferich hat nachträglich um Erlaubniß zur Auswanderung und um Wegzug seines Vermögens nach Amerika gebeten. Etwasige Ansprüche an solchen sind

Freitag, 11. November.

Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 28. Oktober 1859.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Eisenbahnbau von Durlach nach Pforzheim.

Nachdem in Folge höherer Anordnung die Wiederaufnahme und Vollendung der Eisenbahnarbeiten auf der Strecke von Wilsferdingen bis Pforzheim vorgenommen werden soll,



beabsichtigen wir die Herstellung der Erdarbeiten auf den Gemarkungen Erzingen, Wilsingen und Königsbach in öffentlicher Abstreichsverhandlung und in schiedlichen Loosabtheilungen zu vergeben und ist hiezu Tagfahrt auf

Donnerstag, 3. November.

Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthaus zum „Engel“ in Erzingen festgesetzt, wozu wir die Steigliebhaber mit dem Bemerken einladen, daß die Steigbedingungen, sowie anderweitige Auskunft auf dem Baubureau in Erzingen täglich eingeholt werden können. Pforzheim, 23. Oktober 1859.

Groß. Eisenbahnbau-Inspektion.

2)2.

Warukönig.

Eisenbahnbau von Durlach nach Pforzheim.

Nr. 2402. Die Lieferung von circa

224 Kub.° Bruch- oder Lesesteine zu Schottermaterial für den Unterbau der Bahnstrecke von der Wilsferdinger bis zur Springer Gemarkungsgrenze beabsichtigen wir im Steigerungswege öffentlich zu vergeben und ist Tagfahrt auf

Samstag, 3. November.

Vormittags 9 Uhr,

im Gasthaus zum „Engel“ in Erzingen festgesetzt.

Die Lieferungsbedingungen können täglich auf dem Baubureau daselbst eingesehen werden.

Pforzheim, 24. Oktober 1859.

Gr. Eisenbahnbau-Inspektion.

Warukönig.

Weißer.

Eisenbahnbau von Durlach nach Pforzheim.

Nr. 2379. Die Lieferung der für die Weqübergänge auf der Bahnstrecke von Wilsferdingen bis Pforzheim erforderlichen Barrierepfosten, Radstöße, Distanzsteine u. Trottoirquadern beabsichtigen wir im Wege der Commission zu vergeben. Angebote hierauf, welche mit der Aufschrift „Lieferung von Barrierepfosten“ u. versehen sein müssen, werden bis zum

6. November

auf diesseitigem Bureau, wo auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, entgegengenommen.

Pforzheim, 25. Oktober 1859.

Groß. Eisenbahnbau-Inspektion.

Warukönig.

2)2.

Weißer.

Eisenbahnbau von Durlach nach Pforzheim.

Nr. 2404. Die Lieferung nachstehender Materialien für den Eisenbahnbau pro 1860 beabsichtigen wir im Commissionswege zu vergeben:

40,000 Stück 1½" Drahtstifte,	
200,000 " 2" " "	
15,000 " 3" " "	
15,000 " 3½" " "	
7,000 " 4-5" " "	
7,000 " Lattnägel,	
8,000 " Leisnägel, ganze,	
12,000 " " halbe,	

8	Centner	Stahl, deutschen
4	"	" " englischen
33	"	Rundeisen, grob
33	"	" " mittel
2	"	" " fein
78	"	Kantigeisen, grob
70	"	" " mittel
40	"	" " fein
350	"	Steinkohlen,
118	"	Rüböl und
7	"	Lampenöl.

Angebote hierauf, auf die ganze oder theilweise Lieferung, werden bis zum

12. November d. J.

auf diesseitigem Bureau entgegenzunehmen, wo inzwischen auch die Lieferungsbedingungen und Muster eingesehen werden können.

Pforzheim, 27. Oktober 1859.
Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.
Warkönig.

3)2. Weiser.
Eisenbahnbau von Durlach nach Pforzheim.

Nr. 2380. Die Lieferung nachstehender Holzsortimente für den Eisenbahnbau pro 1860 werden wir im Soumissionswege vergeben:

10,000	Quadratfuß	2" starke tannene Flöcklinge,
10,000	"	1 1/2" dergleichen,
5,000	"	1" tann. Dielen,
5,000	"	8" dergleichen,
1,000	Stück	2" breite Profilratten,
500	"	3-4zöll. Absteckstangen,
10,000	lauf. Fuß	6" tannene Gerüststangen,
10,000	Kubikfuß	Langhölzer 8-12" stark und 35-65' lang.

Angebote mit der Aufschrift „Holzlieferung zum Eisenbahnbau“ wollen längstens bis zum

18. November d. J.

bei unterzeichneter Stelle eingereicht werden, wo inzwischen auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufliegen.

Pforzheim, 24. Oktober 1859.
Großh. Eisenbahnbau-Inspektion.
Warkönig.

3)2. Weiser.

Privat-Anzeigen.

Zu vermietben.

[Durlach.] In der Hauptstraße Nr. 26 ist auf 23. Januar der untere Stock zu vermietben.

Verkaufs-Anzeige.

Eine guterhaltene polirte **Kinderbettlade** ist zu verkaufen; von wem? erfährt man im Kontor d. Bl.

Geldantrag.

Almosenrechner Bernhard Unger von Wöschbach hat aus seiner Kasse **75 Gulden** auszuleihen.

Goldcours vom 1. Nov. 1859.

Pistolen	9. 31-32.
ditto Preussische	9. 55-56.
Holländische 10 fl.-Stück	9. 35 1/2-36 1/2.
Ducaten	5. 27 1/2-28 1/2.
20 Franken-Stücke	9. 16-17.
Engl. Sovereigns	11. 34-38.

Die Verstellung von Militärpferden betreffend.

Nr. 12375. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß bei Landwirthen des Bezirks verstellte Militärpferde nicht gehörig behandelt werden. Auf Anordnung Gr. Kriegsministeriums wird daher sämtlichen Bürgermeistern aufgegeben, sogleich Anzeige hierher zu erstatten, sobald sie bemerken, daß die Uebernehmer verstellter Militärpferde den von ihnen eingegangenen Bedingungen bezüglich des Gebrauchs und der Behandlung der Pferde nicht entsprechen sollten.

Durlach, den 21. Oktober 1859.

Großherzogliches Oberamt.
Evanzenberg.

Zu der Bezirks-Jahresfeier der **Gustav-Adolf-Stiftung**, welche nächsten Sonntag, den 6. November — Nachmittags halb 2 Uhr anfangend — in der Kirche zu Kleinsteinbach gehalten werden wird, ladet man freundlichst ein.
Der Vorstand.

Unter Garantie der Aechtheit.

Vegetabilische

Stangen-Pomade

Dr. Borchard's

Kräuter-Seife

Dr. Guin de Fontemarl's

ZAHN-PASTA

A. SPERAD'S

HONIG-SEIFE

Dr. Hartung's

Chinarinden-Oel

und

Kräuter-Pomade

Obige durch ihre **anerkannte Nützlichkeit** und **Solidität** so beliebt gewordene Artikel sind zu den **bekanntesten Fabrikpreisen** in dem **alleinigen Lokal-Depot** der Stadt **Durlach** bei Herrn **Fr. Ruffberger** in **gleichmäßig guter Qualität** stets zu haben.

Allen Leidenden und Kranken,

die sich **portofrei** an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ahrberg) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Sicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstokungen u. herrührende innere und äußerliche Krankheiten,“ mit dem Motto: „Prüfet Alles, das Beste behaltet,“ **unentgeltlich** zuzenden.

Dr. F. Kühne in Braunschweig.

Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Concessionirt von der hohen Königl. Staatsregierung am 4. Juli 1857; von dem hohen Großh. badischen Staatsministerium d. d. Karlsruhe, 3. Juli 1858.

Grundkapital: 3 Millionen Thaler.

Erste Emission: 1 Million Thaler.

Die Gesellschaft versichert auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art in Städten und auf dem Lande zu festen Prämien gegen jeden Schaden, welcher durch Brand oder Blitzschlag, sowie das dadurch veranlaßte Löschen, Retten, Niederreißen und erwiesenen nothwendige Ausräumen verursacht wird und in der Vernichtung, Beschädigung oder dem Abhandenkommen versicherter Gegenstände besteht.

Zur Vermittelung von Versicherungen halte ich mich bestens empfohlen und bin zur Ertheilung von Antragsformularen und Versicherungsbedingungen, sowie jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Durlach im Oktober 1859.

Joseph Alenert,

Agent der Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft.